

EZB beschließt Anleihenkäufe ohne Obergrenze – mit Auflagen

Weidmann dagegen: Nahe an Staatsfinanzierung / Draghi: Der Euro ist unumkehrbar

ruh./enn./Lt. FRANKFURT/BERLIN, 6. September. Die Europäische Zentralbank hat am Donnerstag ein neues Programm für den Ankauf von Anleihen finanzschwacher Euroländer beschlossen. Dabei werde es keine Obergrenze geben, sagte EZB-Präsident Mario Draghi. Mit einer Ausnahme hätten alle Mitglieder des EZB-Rates dem Programm zugestimmt. Die Gegenstimme kam offenbar von Bundesbankpräsident Jens Weidmann. Er bezeichnete das Programm in einer Erklärung als zu nahe an der Staatsfinanzierung durch die Notenpresse.

Draghi hob hervor, dass die EZB im Rahmen ihres Mandats handele, die Preisstabilität zu sichern. Käufe auf dem Markt befindlicher Anleihen seien nach den Statuten des Eurosystems erlaubt. Mit den Käufen von Staatsanleihen mit Restlaufzeiten von ein bis drei Jahren solle die Wirkung der Geldpolitik gesichert werden,

die aus Furcht vor einem Auseinanderbrechen des Euroraums gestört sei. „Der Euro ist unumkehrbar“, sagte Draghi.

Die Zentralbank wird auf dem Anleihenmarkt von Euroländern intervenieren, die zuvor den europäischen Stabilisierungsfonds ESM/EFSF um Hilfe bitten und sich dessen Bedingungen für ein ökonomisches Sanierungsprogramm unterwerfen. Diese Konditionalität sei die wichtigste Verbesserung gegenüber früheren Anleihenkäufen, sagte Draghi. Er sprach von einem „effektiven Schutzschild“ für den Euroraum gegen Stürme an den Märkten. Das durch die Anleihenkäufe geschaffene zusätzliche Geld will die EZB dem Bankensystem sofort wieder entziehen, indem sie sich von den Banken Geld leiht; die Anleihenkäufe würden die Geldmenge also nicht erhöhen. Die EZB ließ ihren Leitzins mit 0,75 Prozent unverändert.

Der Chef der Eurogruppe, Luxemburgs Ministerpräsident Jean-Claude Juncker, der ausnahmsweise an der Ratssitzung der EZB teilnahm, berichtete, diese sei friedlich verlaufen und „gut“ gewesen. Er verneinte die Frage, ob es wie von ihm vorher vermutet Ärger gegeben habe. Vor der Sitzung hatte er gesagt: „Wenn ich irgendwo bin, dann gibt es meistens Ärger.“

Die Bundesregierung kommentierte die EZB-Entscheidung am Donnerstag nicht. Der stellvertretende Unionsfraktionsvorsitzende Michael Meister (CDU) sagte, er sehe die Gestaltung des Programms „sehr positiv“. Die Anleihenkäufe seien an strikte Bedingungen geknüpft. „Das ist eine doppelte Botschaft.“ Die vereinbarten Bedingungen könnten als Erfolg für Weidmann gewertet werden, sagte Meister. *(Fortsetzung und weitere Berichte Seite 2; siehe Seite 12 sowie Wirtschaft, Seiten 13, 15 und 23.)*